

# Soziale Arbeit ist...

## von Hansjörg Schmid



Prof. Dr. Hansjörg Schmid ist Direktor des Schweizerischen Zentrums für Islam und Gesellschaft (SZIG) an der Universität Freiburg.

... eine Profession und eine Wissenschaft, die heute in der Regel nichts mit Religion zu tun hat. Das kann aber auch anders sein. Die Ursprünge Sozialer Arbeit in Europa sind vielfach religiös geprägt. Mit der Professionalisierung Sozialer Arbeit ging auch eine Säkularisierung einher. Weltliche Träger haben oftmals Ordensgemeinschaften ersetzt. Und auch kirchliche Akteur\*innen haben sich die allgemeinen Standards angeeignet und betreiben Soziale Arbeit auf eine Art und Weise, die sich meist nicht von anderen Angeboten unterscheidet.

Im angelsächsischen Raum gibt es seit mehr als zwei Jahrzehnten eine Gegenbewegung dazu, die erst langsam den deutschsprachigen Raum erreicht. Dabei geht es einerseits darum, die individuelle Spiritualität von Klient\*innen als Ressource zu berücksichtigen, aber auch religiöse Vereine und Gemeinschaften mit ihren Angeboten Sozialer Arbeit in den Blick zu nehmen.

Diese Thematik gewinnt insbesondere in Zusammenhang mit religiösen Minderheiten an Relevanz. So leisten in der Schweiz muslimische Gemeinschaften einen spezifischen Beitrag zur Sozialen Arbeit, auch wenn dieser häufig informell und nicht immer professionalisiert ist. Viele Moscheevereine bieten Beratungen, Hausaufgabenhilfe oder Konfliktinterventionen an und engagieren sich für sozial Benachteiligte oder Geflüchtete. Inzwischen sind aus Bedarfssituationen heraus auch einige spezialisierte Vereine entstanden, die unabhängig von Moscheevereinen ihre Adressat\*innen ansprechen und auch nichtmuslimische Zielgruppen erreichen. Beispiele sind Tasamouh in Biel, der Service d'Aide Sociale Islamique in Genf oder die Schweizerische Zakatstiftung.

Stärken dieser Angebote sind ein hohes Engagement von Freiwilligen und eine grosse Nähe zu ihren Zielgruppen, die viel Vertrauen in sie setzen und teilweise andere Angebote gar nicht wahrnehmen würden. Eine Herausforderung für die muslimischen Akteur\*innen ist der Mangel an Ressourcen, die sich meist in Spenden, Mit-

gliederbeiträgen und zeitlich befristeten Finanzierungen von Kleinprojekten erschöpfen. Zudem werden sie vielfach mit Misstrauen und rassistischen Stereotypen konfrontiert.

Die Existenz solcher Angebote ist ein Spiegelbild der gesellschaftlichen Diversität. Sie verweist aber auch auf Lücken und Grenzen der vorherrschenden Praxis Sozialer Arbeit, die bestimmte Zielgruppen kaum erreicht. In vielen Fällen sind die muslimischen Akteur\*innen lokal gut vernetzt und können im Bedarfsfall auf andere Angebote und Fachstellen verweisen. Kritisch betrachtet, kann es manchmal jedoch zu Doppelstrukturen kommen. So stellt sich die Frage, ob die informelle Moschee-Sozialarbeit und die institutionalisierte Sozialarbeit nicht vermehrt miteinander kooperieren könnten. Wieso nicht Kontakte zwischen dem Jugendtreff einer Moschee in einem benachteiligten Quartier und der dortigen offenen Jugendarbeit unter kommunaler Verantwortung aufbauen?

Wenn die Soziale Arbeit möglichst breite Zielgruppen erreichen will, sollte sie sich diesen Fragen stellen und auch ihre eigene Kulturgebundenheit reflektieren. Dies wird von einigen Wissenschaftler\*innen als «alternative Sozialarbeit» bezeichnet, die offen gegenüber Stimmen aus marginalisierten Gruppen ist. Muslimisch geprägte Spiritualitätsformen und ethische Prinzipien (wie Gerechtigkeit oder Gemeinwohl) sind aus dieser Sicht ernstzunehmende Praktiken und Konzepte, die zu einem gelingenden Menschsein beitragen können.

Noch ein weiterer Punkt ist aber zu beachten: Auch wenn Religion ein wichtiges Thema für eine diversitätssensible Soziale Arbeit sein sollte, darf das nicht im Sinne von Schubladisierung verstanden werden. Es besteht nämlich die Gefahr, dass von aussen eine bestimmte Art des Muslimischseins konstruiert wird, die dann Individuen hegemonial übergestülpt wird. Muslimisch geprägte Identitäten und Lebensstile variieren jedoch sehr stark. So gilt auch hier, dass jeder Mensch in seiner Einmaligkeit und mit seinen spezifischen existenziellen Bedürfnissen wahrgenommen werden muss. ■

Weiterführende Informationen:

- Informationswebsite des SZIG zu Muslim\*innen in der Schweiz: [islamandsociety.ch/de/home](http://islamandsociety.ch/de/home)
- Schmid, Hansjörg, Biasca, Federico, Brodard, Baptiste & Lang, Andrea. (2020). *Muslimisches soziales Handeln. Von der Gemeinschaft zur Gesellschaft*. Freiburg: Universität Freiburg.
- Schmid, Hansjörg & Sheikhzadegan, Amir. (2022). *Exploring Islamic Social Work. Between Community and the Common Good*. In: David Tittensor & Serena Hussain (ed.), *Muslims in Global Societies Series*. Coventry, UK: Coventry University.

Hinweis der Redaktion:

Vergleiche auch das BFH-Forschungsprojekt «Verkürzte Professionalität?! Religion und Spiritualität in der Beratung»:

[bfh.ch/soziale-arbeit/religion](http://bfh.ch/soziale-arbeit/religion) und zu Lehre:

[bfh.ch/soziale-arbeit/de/aktuell/stories/es-bleibt-eine-frage/](http://bfh.ch/soziale-arbeit/de/aktuell/stories/es-bleibt-eine-frage/)